VORARLBERGER LANDESTHEATER

RETO FINGER NACH DEM ROMAN VON ANNA SEGHERS

Transit

Begleitmaterial

„Alles war auf der Flucht, alles war nur vorübergehend, aber wir wußten noch nicht, ob dieser Zustand bis morgen dauern würde oder noch ein paar Wochen oder Jahre oder unser ganzes Leben.“

Themen

Krieg / Flucht / Exil / Identität / Verlust / Bürokratie / Stillstand / Liebe / Hoffnung / Tod / Verlust

VORARLBERGER LANDESTHEATER

Spielzeit 2025/2026

1 INHALT

1 Inhalt 2
2 Besetzung 3
3 Anna Seghers 4
4 Reto Finger 4
5 Transit – Das Stück/der Roman 4
5.1 Handlung 4
5.2 Zeitgeschichte / Historische Hintergründe 6
5.3 Biografische Bezüge 7
5.4 Reale Personen und fiktive Figuren 7
5.5 Marseille 7
5.5.1 Marseille, Mittelmeer, Migration 7
5.5.2 Marseille – Ort des Dazwischens 8
5.6 Leben in der Schwebe 9
5.6.1 Die Gewalt der Verwaltung – damals und heute 9
5.6.2 Verliebtheit – zwischen Realität und Illusion 10
5.7 Textbeispiele – Bürokratie a la Kafka 11
5.7.1 Beispiel 1 11
5.7.2 Beispiel 2 12
6 Links 13
7 Die Inszenierung 14
7.1 Bühnenbild 14
7.2 Transit als Spiegel unserer Zeit 14
8 Theaterpädagogische Übungen 15
8.1 Wo gehöre ich hin? 15
8.2 Haltestelle 15
8.3 Szene entwickeln 16
8.4 Reise nach jerusalem 16
8.5 Impulsfrage 17

2 BESETZUNG

Inszenierung: ..... Stephanie Gräve

Bühne*: ..... Luisa Costales Pérez – Enciso

..... Stephanie Gräve

Kostüm: ..... Luisa Costales Pérez-Enciso

Musik: ..... Oliver Rath

Video: ..... Sarah Mistura

Licht: ..... Tom Barcal

Dramaturgie:..... Juliane Schotte

*Mit einem Element aus dem Bühnenbild der Produktion ERDBEBEN IN LONDON: Tatjana Kautsch

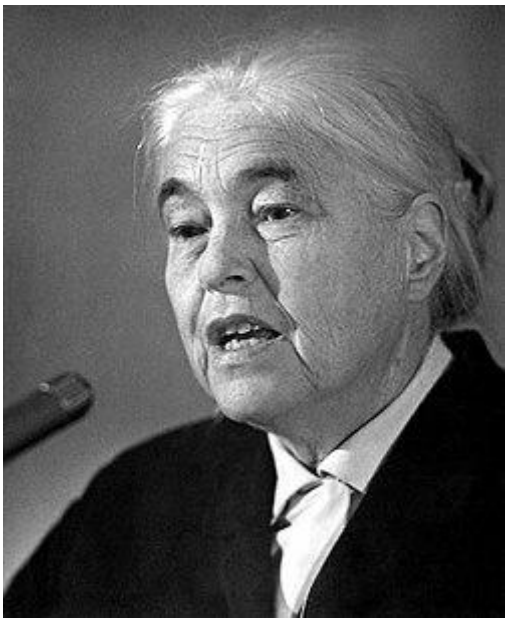
Mit

Isabella Campestrini / Luzian Hirzel / Nurettin Kalfa / David Kopp / Rolf Mautz / Josepha Yen

„Nur sitzen bleiben dürfen, nur nie mehr in etwas verwickelt werden."

Seidler

3 ANNA SEGHERS



Anna Seghers, geboren am 19. November 1900 in Mainz unter dem Namen Annette Reiling, gestorben am 1. Juni 1983 im Ost-Berlin der ehemaligen DDR, war eine deutsche Schriftstellerin. Sie studierte Geschichte, Kunstgeschichte und Sinologie in Köln und Heidelberg, heiratete 1925 den aus einer jüdischen Familie stammenden ungarischen Soziologen László Radványi. In den 1920er Jahren trat sie der KPD bei, reiste auch in die ehemalige Sowjetunion. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 wurden ihr Bücher in Deutschland verboten und verbrannt, Seghers floh über die Schweiz ins Exil nach Paris. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und dem Einmarsch der Wehrmacht in Paris gelang ihr die Flucht nach Marseille, in den von Philippe Pétain regierten Teil Südfrankreichs. Hier entstand ihr Roman TRANSIT, dessen Ereignisse sich stark aus ihren eigenen Erfahrungen mit Haft (Seghers selbst wurde kurzzeitig von der Gestapo inhaftiert, ihr Ehemann geriet in Südfrankreich in ein Internierungslager), Flucht und Behördengängen speisen. Schicksale ihrer Schriftstellerkollegen, z. B. der Suizid Walter Benjamins, flossen ebenfalls in den Roman ein. Mit dem umgebauten Frachter Capitaine Paul-Lemerle gelang ihr im März 1941 die Überfahrt nach Martinique, über New York und Veracruz wanderte sie nach Mexiko-Stadt aus. 1942 erschien Seghers Roman DAS SIEBTE KREUZ, der auch verfilmt wurde und sie weltberühmt machte. 1947 kehrte sie nach Berlin zurück.

Seghers, die ihr Pseudonym dem niederländischen Maler Hercules Seghers entlieh, war eine durch und durch politische Frau. Nach ihrer Rückkehr lebte sie als Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) zuerst in West-Berlin, bis sie schließlich ins Ost-Berlin der DDR übersiedelte. Sie avancierte zu einer Ikone des ostdeutschen Literaturbetriebs, war Gründungsmitglied der Deutschen Akademie der Künste und wurde mit etlichen Auszeichnungen geehrt. Kritiker:innen werfen ihr vor, gegenüber dem SED-Regime nie öffentlich ihr Stimme erhoben zu haben.

4 RETO FINGER

Die am Vorarlberger Landestheater gespielte Textfassung basiert auf einer von Reto Finger verfassten Bearbeitung des Romans für die Bühne.

Reto Finger, geboren 1972 in der Schweiz, ist Jurist und Theaterautor. Er arbeitete u. a. als Assistent am Europa Institut an der Universität Zürich, als Gerichtsschreiber am Bezirksgericht Zürich und als Anwalt in einer Kanzlei in Augsburg und war als Hausautor und Dramaturg am Nationaltheater Mannheim, Schauspiel Essen und dem Schauspielhaus Bochum beschäftigt.

5 TRANSIT – DAS STÜCK/DER ROMAN

5.1 HANDLUNG

Der ehemalige KZ-Häftling Seidler sucht in Paris auf Bitte eines Freundes den Schriftsteller Weidel in seinem Hotel auf, um einen Brief von dessen Frau zu überbringen. Der Brief enthält die Bitte an Weidel, sofort nach Marseille zu kommen, um die gemeinsame Ausreise nach Mexiko zu planen. Weidel hat sich jedoch in der vorherigen Nacht das Leben genommen, sodass der Erzähler nun zufällig in den Besitz seines Koffers kommt.

DATEN

Der Roman TRANSIT entstand in den Jahren 1940 - 43 in Marseille, auf Schiffen und auf Ellis Island (USA), wo Anna Seghers interniert war, und wurde in Mexiko abgeschlossen. Der Erstdruck erfolgte in englischer Übersetzung 1944 in Boston. Auf Deutsch erschien der Roman erstmals 1947 als Fortsetzungsroman in der Berliner Zeitung in 83 Folgen. Der Curt Weller Verlag brachte die deutsche Erstausgabe 1948 heraus. In der DDR konnte Transit aufgrund von Vorbehalten erst 1951 erscheinen.

Auf seiner Flucht nach Marseille nimmt er den Koffer mit, um ihn im mexikanischen Konsulat abzugeben. Dort wird er irrtümlich für Weidel selbst gehalten und es beginnt ein Spiel mit wechselnden Identitäten, auf das Seidel sich einlässt, weil er erkennt, dass ihm dadurch die Beschaffung notwendiger Dokumente erleichtert wird.

Seidler sieht eigentlich keinen Grund, Marseille zu verlassen, beginnt aber, seine Ausreise zu betreiben, weil dies die einzige Möglichkeit ist, mit einer befristeten Aufenthaltsgenehmigung bleiben zu können. Er benutzt dafür das mexikanische Visum des toten Weidel. Ohne dass er es weiß, erfährt Weidels Witwe Marie davon. Sie glaubt, ihr Mann sei in Marseille eingetroffen und wolle sie nicht mehr sehen. Sie sucht ihn in allen Cafés und trifft dabei immer nur auf den Erzähler. Ihm erscheint sie als ein mystisches Wesen, das seit ewigen Zeiten ihren Mann sucht, und er verliebt sich in sie.

Es dauert eine Weile, bis er die Zusammenhänge begreift und erfährt, dass Marie inzwischen mit einem Arzt zusammenlebt. Um den Rivalen loszuwerden, bemüht er sich darum, dessen Abreise zu befördern und als dies nicht gelingt, versucht er die Abreise für alle drei gemeinsam zu organisieren.

Erst am Abend der Abreise gesteht ihm Marie, dass sie immer noch ihren Mann liebt und hofft, ihn in Mexiko wieder zu treffen. Seidler überlässt Marie ihrer Illusion. Er selbst bleibt in Frankreich zurück, wo er auf einem Bauernhof Arbeit und eine neue Heimat findet.

Später hört er das Gerücht, das Schiff, mit dem Marie und der Arzt abgefahren sind, sei gesunken.

Ausführliche Inhaltsangabe: https://www.inhaltsangabe.de/seghers/transit/inhaltsangabe/

5.2 ZEITGESCHICHTE / HISTORISCHE HINTERGRÜNDE

Nach 1933 gab es eine hohe Zahl an Flüchtlingen, die aus politischen, religiösen und rassischen Gründen aus dem nationalsozialistischen Deutschland und anderen europäischen Ländern nach Frankreich geflohen waren und dort Asyl fanden. Mit dem Vorrücken der deutschen Wehrmacht ins Landesinnere Frankreichs und der Besetzung von Paris am 14. Juni 1940 setzte eine Massenflucht in den Süden Frankreichs ein. Viele von ihnen waren in Europa nicht mehr sicher und wollten nach Übersee ausreisen. Da sich die Konsulate für Ausreisedokumente in Marseille befanden, war die Stadt völlig überlaufen.

DAS VICHY – REGIME

Das deutsch-französische Waffenstillstandsabkommen vom 22. Juni 1940 brachte auch die De-facto-Teilung Frankreichs in einen unter deutscher Militärverwaltung stehenden Nord- und Westteil sowie einen unbesetzten Südteil (etwa 40 % der Landesfläche) mit Vichy als Sitz der französischen Regierung. Unter der autoritären Führung von Marschall Philippe Pétain kollaborierte das Regime mit Nazi-Deutschland, schaffte die Demokratie ab und führte eine Politik der Verfolgung von Juden sowie politischen Gegnern ein.

Mit dem deutsch-französischen Waffenstillstandsabkommen am 22. Juni 1940 wurde in Frankreich das Asylrecht aufgehoben und viele Emigranten liefen Gefahr, an die Deutschen ausgeliefert zu werden. Die Grenzen wurden geschlossen und die Schifffahrt eingestellt. Die letzte Fluchtmöglichkeit führte über Spanien nach Lissabon; sie war jedoch Spanienkämpfern und Antifaschisten versperrt. Erst im März 1941 wurde eine direkte Reiseroute von Marseille aus eröffnet.

Frankreich 1941

5.3 BIOGRAFISCHE BEZÜGE

Historische Ereignisse, Orte, an denen Anna Seghers sich aufgehalten hat, und Erfahrungen, die sie in ihrem Exil in Frankreich gemacht hat, werden im Roman aufgegriffen und erzählerisch verarbeitet. Anna Seghers wurde mit ihren beiden Kindern 1940 auf ihrer Flucht von Paris in die unbesetzte Zone Frankreichs von der deutschen Wehrmacht eingeholt und kehrte nach Paris zurück. Dasselbe widerfährt dem Ich-Erzähler.

Im Hotel Aumage in der Rue du Relais, in dem Marie und der Arzt untergebracht sind, hat Anna Seghers 1941 gewohnt. Im Café Mont Ventoux am Alten Hafen, das heute nicht mehr existiert, hat sie am Roman Transit geschrieben. In diesem Café, das im Roman Café Mont Vertoux heißt, hält sich der Erzähler bevorzugt auf.

Wie der Erzähler nachweisen muss, dass Seidler und Weidel miteinander identisch sind, brauchte auch die Autorin für ihr mexikanisches Visum einen solchen Beleg und hat den Züricher Verleger Emil Oprecht gebeten, zu bezeugen, dass Netty Radványi und Anna Seghers ein und dieselbe Person sind.

Derartige biografische, zeitgeschichtliche und räumliche Bezüge verwandelt Anna Seghers in eine Fiktion, die über die persönlichen Erlebnisse der Autorin hinausgeht und grundlegende Exilerfahrungen wie Flucht, Todesgefahr, Heimat- und Identitätsverlust zum Gegenstand macht.

5.4 REALE PERSONEN UND FIKTIVE FIGUREN

Im Roman hört der Ich-Erzähler von einem Mann, der sich in Portbou an der spanischen Grenze erschossen hat. Es ist eine Anspielung auf den jüdischen Literaturtheoretiker und Philosophen Walter Benjamin, der sich am 26. September 1940 in Portbou das Leben nahm, weil er fürchtete, an die Deutschen ausgeliefert zu werden.

In der Figur Weidel nimmt der Roman Bezug auf den Arzt und Schriftsteller Ernst Weiß (1882–1940), den Anna Seghers persönlich kannte. Er nahm sich in Paris das Leben, als die Deutschen Paris besetzten. Wie Weidel im Roman wurde Weiß von zwei Freunden, die ihm versprochen hatten, ihn auf der Flucht mitzunehmen, im Stich gelassen.

Trotz vieler Übereinstimmungen zwischen Wirklichkeit und Romanhandlung gibt es auch Abweichungen wie im Fall der gescheiterten Kubareise von Achselroth. 1939 fuhr die *Saint-Louis* von Hamburg nach Havanna. Als den Flüchtlingen die Aufnahme ins Land verweigert wurde und das Schiff zurückkehren musste, hat das international einen solchen Skandal ausgelöst, dass die Kubaner künftig jeden mit und ohne Visum ins Land ließen. Daher ist es nicht realistisch, dass Achselroth zurückgeschickt wurde.

Es geht hier allerdings nicht primär um die historische Glaubwürdigkeit, sondern vielmehr um die Funktion solcher Abweichungen von der Realität innerhalb des Romans, wie z. B. die Gefahr zu steigern und das Handlungsgeschehen zu dramatisieren.

5.5 MARSEILLE

5.5.1 MARSEILLE, MITTELMEER, MIGRATION

[...]Der Hafen von Marseille ist seit Jahrhunderten ein weit geöffnetes Tor zum Meer, zu Frankreich und zu Europa. Viele sind von hier aus aufgebrochen, um im Ausland Arbeit und eine Zukunft zu finden, und viele haben hier das Tor des Kontinents mit einem Gepäck voller Hoffnung durchschritten. Marseille hat einen großen Hafen und ist ein großes Tor, das nicht geschlossen werden kann. Verschiedene Mittelmeerhäfen hingegen haben geschlossen. Und zwei Worte waren immer wieder zu hören und schürten die Ängste der Menschen: „In-

vasion" und „Notsituation". Und man schließt die Häfen. Aber diejenigen, die ihr Leben auf dem Meer riskieren, sind keine Invasoren, sie suchen Aufnahme, sie suchen Leben. Was die Notsituation angeht, so ist das Migrationsphänomen nicht so sehr eine momentane Notlage, die immer gerne für panikmachende Propaganda herhalten muss, sondern eine Gegebenheit unserer Zeit, ein Prozess, der drei Kontinente rund um das Mittelmeer betrifft und der mit kluger Weitsicht gestaltet werden muss: mit einer europäischen Verantwortung, die in der Lage ist, die objektiven Schwierigkeiten anzugehen. Ich schaue gerade hier auf dieser Karte auf die für die Flüchtlinge bevorzugten Häfen: Zypern, Griechenland, Malta, Italien und Spanien ... Sie liegen am Mittelmeer und nehmen die Flüchtlinge auf. Das mare nostrum schreit nach Gerechtigkeit, denn an seinen Ufern herrschen auf der einen Seite Überfluss, Konsum und Verschwendung, auf der anderen Seite hingegen Armut und Prekarität. Auch hier spiegelt der Mittelmeerraum die Welt wider: Der Süden wendet sich dem Norden zu, so viele Entwicklungsländer, die von Instabilität, Regimen, Kriegen und Verödung geplagt sind, blicken auf die wohlhabenden Länder in einer globalisierten Welt, in der wir alle miteinander verbunden sind, aber die Kluft noch nie so tief war wie heute. [...]

Papst Franziskus zur „Recontres Méditerranéennes" in Marseille 2023

5.5.2 MARSEILLE – ORT DES DAZWISCHENS

[...]

Marseille bildet das räumliche Zentrum des Romans und wird zum letzten Fluchtpunkt für alle Verfolgten und Vertriebenen, die aus Europa fortwollen und durch die Gassen der Stadt eilen, um ihre Ausreisepapiere zu erlangen. Marseille ist für sie der rettende Hafen, die Hölle oder das Grab. Marseille ist kein Ort des Bleibens, sondern, wie der Titel des Romans besagt, des Durchgangs zu einem anderen Land, ein Transit-Ort. Die Geflohenen leben in einem räumlichen Dazwischen, zwischen der verlorenen Heimat und dem Zielland, zwischen Hier und Dort.

Marseille ist auch kein Ort der Zugehörigkeit, sondern der Fremde. Cafés und Hotelzimmer, in denen sich die Flüchtlinge aufhalten, sind öde, verlorene Orte, keine Heimstätten. Die Flüchtlinge leben sprichwörtlich im ›Exil‹ (lat. exilium ›sich in der Fremde aufhalten‹), in dem ihr Leben und sie selbst zu einer nur vorübergehenden Existenz werden, entwurzelt, abgeschnitten vom alten Leben, verwaltet von Ämtern und mit einem begrenzten Aufenthaltsrecht.

[...]

Ehlers, Swantje: Anna Seghers. Transit. Lektüreschlüssel XL. Philipp Reclam jun. Verlag GmbH. Ditzingen 2024, S. 38-46

5.6 LEBEN IN DER SCHWEBE

Die Figuren, die uns in TRANSIT begegnen, führen also ein Leben in der Schwebe – es ist charakterisiert von einem existentiellen Gefühl des Verlorenseins. Dieses speist sich einerseits aus den bürokratischen Schwierigkeiten, die mit der Flucht verbunden sind, andererseits aber aus persönlichen Verwicklungen.

5.6.1 DIE GEWALT DER VERWALTUNG – DAMALS UND HEUTE

BÜROKRATIE

Bürokratie (deutsch: „Herrschaft der Verwaltung") ist eine staatliche oder nicht-staatliche Verwaltung, die durch klare Hierarchien, Entscheidungen nach Gesetz und Vorschriften und geplantem Verwaltungshandeln innerhalb festgelegter Kompetenzen gekennzeichnet ist.

Eine Übersteigerung der Bürokratie wird als „Bürokratismus" bezeichnet: eine bürokratisch überzogene Handlungsorientierung, welche die Vorschriften über den Menschen stellt und ihn weitgehend als Objekt behandelt. Umgangssprachlich werden „Bürokratie" und „Bürokratismus" oft synonym verwendet.

Das Wort „Bürokratie" ist im allgemeinen Sprachgebrauch praktisch ausschließlich negativ behaftet.
https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%BCrokratie

Die Menschen in TRANSIT, die das unsichere Europa von Marseille aus verlassen wollen, brauchen dreierlei: Ein visa de sortie (die Ausreiseerlaubnis), ein Visum für ein Land, welches bereit ist, sie aufzunehmen, und ein Transit (die Durchreiseerlaubnis für Länder, die durchquert werden müssen). Sie zu erlangen ist nicht leicht, sie innerhalb des kurzen Zeitraums zu erlangen, in denen alle drei zeitgleich gültig sind, scheint nahezu unmöglich. Zu tun hat das mit dem Vichy-Regime unter Philippe Pétain, der mit den Nationalsozialisten kooperierte (wofür Pétain nach dem Ende des Krieges zu lebenslanger Haft verurteilt wurde), und einer veralteten Gesetzeslage, die auf die Bedingungen des Zweiten Weltkriegs überhaupt nicht abgestimmt war. Geschaffen wurde so, bewusst oder nicht, eine diffuse Unsicherheit unter den Flüchtenden, die ihre Not nur noch vergrößerte.

Die Zeit, von der TRANSIT erzählt, liegt über achtzig Jahre zurück. Trotzdem funktionieren Bürokratie und Verwaltung bis heute für einen Teil der hier lebenden Menschen ähnlich. Es betrifft Menschen, die von Armut betroffen sind, Menschen, die auf staatliche Unterstützung und Schutz angewiesen sind, und eben Flüchtlinge, die um Anerkennung ihrer beruflichen Ausbildung, ihres Aufenthaltsstatus oder des Familiennachzugs bangen. Es betrifft auch Flüchtende, die den Weg über das Mittelmeer suchen, denen das Anlegen an europäischen Häfen verwehrt wird oder die in Internierungslagern gesammelt werden, in denen sie unter katastrophalen Umständen ausharren müssen. Das mare nostrum, mittlerweile der größte Friedhof Europas, hat sich zum mare monstrum gewandelt, ein natürliches Rädchen im Getriebe eines Systems, das sich auf Abschreckung spezialisiert hat, geflissentlich in Kauf genommen durch eine Politik, die Fluchtursachen erst hervorbringt, die Solidarität unter verbündeten EU-Staaten dem innenpolitischen Frieden im eigenen Land opfert und die Kaltherzigkeit mit Sachlichkeit zu tarnen versucht: „Wir müssen die Grenzen dichtmachen und dann die grausamen Bilder aushalten. Wir können uns nicht von Kinderaugen erpressen lassen", sagte etwa der deutsche AfD-Politiker Alexander Gauland im Jahr 2016 – nicht einmal ein Jahr, nachdem ein Foto des ertrunkenen dreijährigen Alan Kurdi eine Welle der Hilfsbereitschaft in der Gesellschaft auslöste.

Der tote syrische Junge Aylan Kurdi. 120 Quadratmeter große Wandmalerei von Justus Becker und Oguz Sen am Frankfurter Osthafen

5.6.2 VERLIEBTHEIT – ZWISCHEN REALITÄT UND ILLUSION

In TRANSIT verliebt sich die Figur des Seidler nach seiner Ankunft in Marseille in eine unbekannte Frau – eine Leidenschaft, die sein weiteres Handeln entscheidend beeinflusst. Da es nie zu einer Liebesbeziehung zwischen den beiden kommt, bleibt Seidler in einem Gefühl der Verliebtheit verhaftet – in einem Zustand ewiger Hoffnung, in dem das Objekt der Begierde idealisiert wird, weil man es noch nicht in all seinen Facetten kennt. So überlagern sich im Zustand des Verliebtseins Illusion und Realität, und Mensch befindet sich wieder in der Schwebe, in einem Dazwischen, er lebt in der Gegenwart und in der Zukunft, in der Erwartung von etwas, das in der Wirklichkeit noch nicht bestätigt bzw. eingetreten ist.

Der Schriftsteller und Philosoph Marie-Henri Beyle beschreibt unter dem Pseudonym Stendhal das Verliebtsein in folgender Metapher:

„In den Salzburger Salzgruben wirft man in die Tiefe eines verlassenen Schachtes einen entblätterten Zweig; zwei oder drei Monate später zieht man ihn über und über mit funkelnden Kristallen bedeckt wieder heraus; [...] man erkennt den einfältigen Zweig gar nicht wieder."

Dieses Bild überträgt Stendhal auf die Verliebtheit, da man die geliebte Person seiner Ansicht nach ebenfalls mit strahlenden und funkelnden Eigenschaften überzieht. Es geht um eine Form der Verklärung und Verzauberung einer anderen Person. Die französisch-israelische Soziologin Eva Illouz fügt in ihrer Abhandlung *Warum Liebe weh tut* einen wichtigen Gedankengang hinzu:

„[Die romantische Einbildungskraft] verwandelt die Liebe in ein vorgreifendes Gefühl, ein Gefühl also, das empfunden und erträumt wird, bevor es sich in Wirklichkeit einstellt; dieses vorgreifende Gefühl wiederum beeinflußt die Einschätzung der Gegenwart, weil es ermöglicht, daß sich reale und fiktionale Emotionen überlagern und ersetzen."

Es ist also nicht nur eine andere Person, sondern auch die Liebe selbst, in die man sich verliebt. Die Idee, dass man jemanden lieben könnte und die Fantasie, wie das dann im Detail aussieht, wie es sich anfühlt und welches Glück es bringt, erzeugt und verstärkt die große Sehnsucht nach der Person, auf die man alles projiziert.

5.7 TEXTBEISPIELE – BÜROKRATIE A LA KAFKA

Seghers Roman enthält vielfältige Bezüge auf andere literarische Texte, die Bibel und antike Mythen. Die Bühnenfassung von TRANSIT, welche die Bürokratie in ihrer Undurchschaubarkeit und Macht, die sie über Flüchtlinge ausübt, in den Mittelpunkt stellt, legt besonders Bezüge zu Franz Kafka und seiner Schilderung der Gerichtswelt im Roman *Der Prozess* (1925) nahe. Immer wieder berichten im Stück Figuren detailliert von der Schwierigkeit, an notwendige Ausreisedokumente zu kommen, was die Absurdität der bürokratischen Vorgänge und die Hilflosigkeit der Figuren angesichts des übermächtigen, undurchsichtigen Verwaltungsapparats deutlich macht:

5.7.1 BEISPIEL 1

[…]

SEIDLER — Was machen Sie hier?

KAPELLMEISTER — Ich werde ausreisen. Ich war Kapellmeister in Prag. Jetzt hat man mir eine Stelle verschafft in Caracas. Mein ältester Sohn ist in Polen verschollen, mein zweiter Sohn in England und mein dritter in Prag. Ich kann nicht mehr lange auf Lebenszeichen von ihnen warten. Ich muss meine neue Stelle in ein paar Monaten antreten. Ich hatte schon einen Kontrakt. Auf den Kontrakt bekam ich das Visum. Und auf das Visum das Transit. Die Gewährung des Visa de sortie hat aber so lange gedauert, dass mir inzwischen das Transit erloschen ist, worauf das Visum, worauf auch der Kontrakt. Letzte Woche hat man mir das Visa de sortie gewährt, jetzt warte ich Tag und Nacht auf die Verlängerung des Kontraktes, die ja dann ihrerseits die Verlängerung des Visums bedingt. Die ist die Vorbedingung für die Gewährung des neuen Transits.

SEIDLER — Was ist ein Visum de sortie?

KAPELLMEISTER — Die Erlaubnis, Frankreich zu verlassen. Hat Sie denn niemand unterrichtet, armer junger Mann?

SEIDLER — Welchen Zweck soll das haben, Menschen zurückzuhalten, die sich nichts sehnlicher wünschen, als ein Land zu verlassen?

KAPELLMEISTER — Sie wissen doch wenigstens eins, mein Sohn, dass jetzt die wirklichen Herren die Deutschen sind, auch hier in Marseille. Und da Sie vermutlich selbst aus diesem Volke stammen, so wissen Sie auch, was die deutsche Ordnung bedeutet, die Naziordnung, die jetzt alle hier rühmen. Junger Mensch! Sie kommen hierher fast ohne Gepäck, alleine, ohne Ziel. Sie haben noch nicht einmal ein Visum.

[…]

5.7.2 BEISPIEL 2

[...]

SEIDLER Hängen Sie denn dermassen an diesen Kötern, dass sie sie durch die ganze Welt mitschleifen?

SCHAUSPIELER Ich könnte Sie auf der Stelle schlachten. Doch bin ich durch die Umstände an sie gefesselt.

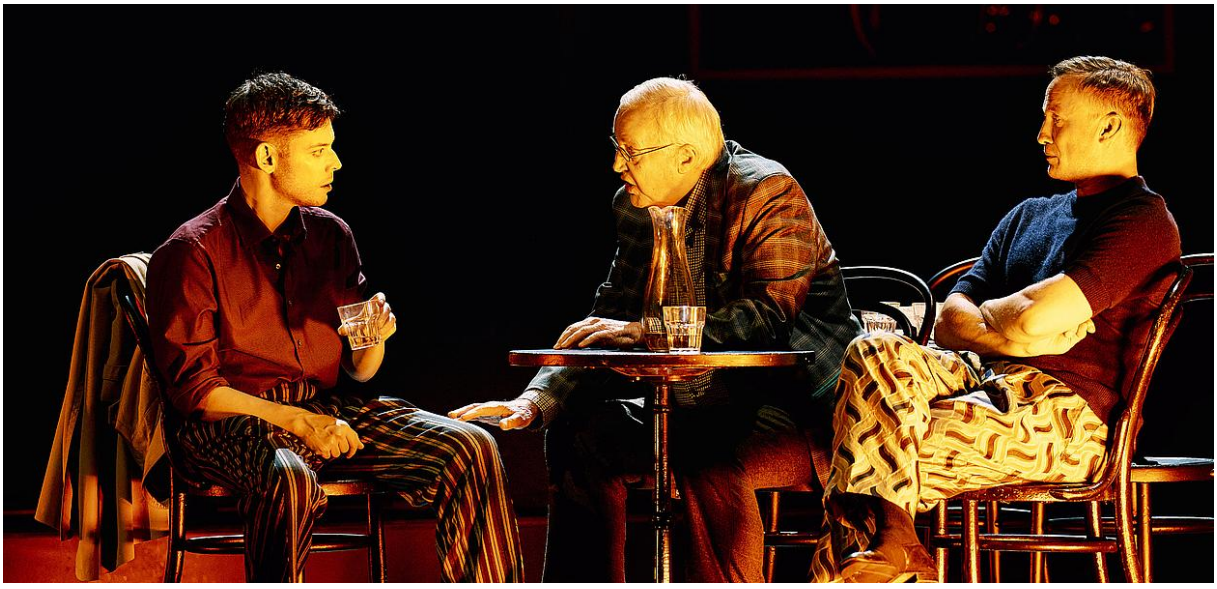
SEIDLER An die Doggen?

SCHAUSPIELER Ich hatte ein Billet für die Export-Line. Mein amerikanisches Visum war bewilligt. Doch als ich zur Verlängerung zum Konsul gehe, heisst es, ich brauche ein neues, eine moralische Bürgschaft, das Zeugnis amerikanischer Bürgen, dass ich völlig makellos sei. Wo sollte ich zwei Bürgen hernehmen, die für mich ihre Hand ins Feuer legen, dass ich nie Geld unterschlagen habe, den Russenpakt verdamme, den Kommunisten nicht gewogen bin, nicht war und nicht sein werde, keine fremden Männer in meinem Zimmer empfange, ein sittliches Leben führe, führte und führen werde?

SEIDLER Ich weiss nicht.

SCHAUSPIELER Ich traf auf ein Ehepaar aus Boston. […]Die wollten sofort mit dem Segelschiff weg, […], doch ihre geliebten Hunde durften nicht mit auf den Klipper. Wir klagten uns unsere jeweiligen Verzweiflungen, sie bekamen von mir das Versprechen, die Hunde heil über den Ozean zu bringen, auf einem gewöhnlichen Schiff, und ich bekam die moralische Bürgschaft. Sie werden jetzt verstehen, warum ich diese zwei Hunde, die meine Bürgen sind, wasche, bürste und hege. Und Sie? Warten Sie auch auf ihre Papiere?

[...]



6 LINKS

Anna Seghers und Marseille

Die aus Marseille stammende Schauspielerin Ariane Ascaride ist leidenschaftliche Anhängerin der deutschen Schriftstellerin Anna Seghers. Die 1900 geborene Jüdin und Kommunistin ist die Autorin des Romans Transit, der 1944 veröffentlicht wurde. Wie die Autorin flüchteten in diese Weltstadt antinazistische Deutsche, spanische Republikaner, Polen, Juden, Staatenlose und Künstler.
ARTE Stadt, Land, Kunst

Marseille: Hafen der Hoffnung für Anna Seghers
Stadt, Land, Kunst - 08/05/2024

Vom mare nostrum zum mare monstrum

Man konnte nicht mehr bleiben, keinen weiteren Tag mehr./auf dieses rostige Boot, Der nächste Schritt in meiner Stadt, war der letzte Schritt in meinem Land und der schlimmste Schritt dann was wanken wird zunächst, uns halten wird zunächst./Und dann wird es sinken./Uns dem Meer übergeben./Im Meer so trostlos, der Mond versteckt sich hinter den Wolken./Die Nacht so dunkel... du siehst "nichts"./Stundenlang "nichts"./Und wenn ich im Dunkeln die Augen schließe, höre ich meiner Mutters Stimme./Um uns her ist nur das Meer, als wär unser Boot das Herz aller Dinge./
Babak Ghassim und Usama Elyas, „Hinter uns mein Land" 2015

Hinter uns mein Land
Auf Youtube

Migration und Bürokratie

Auf dem Arbeitsmarkt, im Ehrenamt oder im Ausländeramt - fast in jedem Bereich, der Migration betrifft, gibt es bürokratische Hürden: Geflüchtete, die gerne arbeiten würden, aber keine Erlaubnis haben, ehrenamtliche Helfer/-innen, deren Arbeit durch Bürokratie erschwert wird oder tausende unbearbeitete Mails im Ausländeramt. Das ist für alle Beteiligten eine schwierige Situation.

Erfahrungsbericht zum Thema Migration und Bürokratie

Bürokratie als Herrschaftsform

Sendung von scobel im 3sat

Wörtlich übersetzt bedeutet Bürokratie "Herrschaft des Amtszimmers" und bezeichnet ein Prinzip der amtlichen Regulierung, Ord-

scobel im 3sat

nung und Verfahrensweisen. Wie aber "herrscht" Bürokratie? "scobel" sucht nach Merkmalen, Strukturen und Funktionen, mit denen bürokratische Organisationen beschrieben werden können.

Rethondes - Wie Hitler Frankreich demütigte
arte Karambolage

Wissen Sie was am 22. Juni 1940 passiert ist? An diesem Tag wurde der Waffenstillstand zwischen Frankreich und Nazideutschland geschlossen. Ein geschichtsträchtiges Ereignis, von dem Claire Doutriaux erzählt.

Karambolage / arte

Das Vichy-Regime: Die Nazi-Kollaborateure
MrWissen2go Geschichte | Terra X

Das Vichy-Regime in Frankreich im Zweiten Weltkrieg und Philippe Pétain sind untrennbar miteinander verbunden. Und der einstiege Kriegsheld, großer Sieger der Schlacht von Verdun im Ersten Weltkrieg und das Vichy-Regime sind bis heute hochumstritten. Denn der französische Marschall ist zwischen 1940 und 1944 Oberhaupt von dem Teil Frankreichs, der nach dem Sieg von Adolf Hitlers deutscher Wehrmacht nicht besetzt wird. Und dieser Teil kollaboriert mit Nazi-Deutschland – oder arrangiert es sich nur, um seine Selbstständigkeit zu wahren?

Terra X

7 DIE INSZENIERUNG

Die Erzählweise ist realistisch-psychologisch und konzentriert sich stark auf die Figuren und ihre inneren Konflikte. Regisseurin Stephanie Gräve interessiert sich nicht nur für Verzweiflung, Bedrohung und den Zerfall von Beziehungen unter Druck, sondern betont auch die Zwischentöne. Reto Fingers Fassung ermöglicht Spielwitz und Leichtigkeit, die sich zwischen den schweren Themen entfalten und den Figuren wie dem Publikum Momente des Aufatmens schenken. Dazu trägt auch die Musik bei, die live gespielt wird. Zwei Songs werden auf der Bühne gesungen, vor allem aber schafft die musikalische Gestaltung Atmosphäre und emotionale Tiefe.

7.1 BÜHNENBILD

Das Bühnenbild ist bewusst reduziert und zugleich von starken Symbolen geprägt. Im Zentrum steht ein großer schwarzer Halb-Ballon, der wie ein Fremdkörper im Raum wirkt. Er wird vor allem vom „Clown" bespielt, der die Szenen beobachtet und kommentiert. Immer wieder erscheint diese Figur auch auf einer segelartigen Leinwand und begleitet dabei vor allem den Protagonisten. In dieser Fassung übernimmt der Clown die Rolle des Erzählers, der Hintergründe erläutert, zugleich aber auch als gespenstische, fast mystische Gestalt auftritt, die auch für Verwechslungen mit Marie sorgt. Seine Präsenz verleiht der Inszenierung eine zusätzliche Ebene zwischen Traum und Realität.

7.2 TRANSIT ALS SPIEGEL UNSERER ZEIT

Für Stefanie Gräve sind zwei Gedanken zentral: Wir tragen keine Verantwortung für das, was geschehen ist, aber wir tragen Verantwortung dafür, dass es sich nicht wiederholt. Und zweitens: Menschen verlassen ihre Heimat nicht aus Beliebigkeit oder wegen materieller Wünsche, sondern weil sie Angst haben, weil Gefahr und

Not sie zwingen. Diese Mahnung ist in der Inszenierung stets spürbar und macht TRANSIT zu einem Stück, das weit über die historische Vorlage hinaus in unsere Gegenwart spricht.

8 THEATERPÄDAGOGISCHE ÜBUNGEN

8.1 WO GEHÖRE ICH HIN?

Ziele	Dauer	Material
• **Selbstreflexion anregen** • **Gruppendynamik/ Vertrauen stärken** • **Empathie fördern**	5min	keines

Alle stellen sich in eine Reihe.

Die einzelnen Kategorien werden vorgelesen.

Trifft das bei dir zu, mache einen Schritt nach vorne.

Bsp.: „Ich habe genau eine Heimat“, „Ich fühle mich sicher“, „Ich liebe Ordnung“, „Ich bin ungern einsam“, „Ich bin gerne unterwegs.“, „Ich bin schon an viele Orte gereist“, „Ich finde es schwer, Entscheidungen zu treffen.“, „Ich kann mir alles leisten, was ich brauche“, „Ich entscheide, wo ich hingehe“, „Meistens glaube ich, dass ich alles erreichen kann“

8.2 HALTESTELLE

Ziele	Dauer	Material
• **Kreativität und Spontanität fördern** • **Körpersprache + Wirkung erleben** • **Aushalten, Standhalten** • **Humor, Gruppendynamik stärken** • **Reflexion sozialer Strategien**	15min	keines

Eine Person sitzt allein auf einer Bank (imaginäre Bushaltestelle).

Eine zweite Person kommt dazu und setzt sich mit einer bestimmten Eigenart, Absicht oder Strategie zur ersten Person.

Ziel der zweiten Person ist es, die erste Person durch ihr Verhalten dazu zu bringen, die Bank freiwillig zu verlassen – z. B. durch merkwürdiges Verhalten, seltsame Gespräche, extreme Emotionalität, schräge Hobbys o. Ä.

Die erste Person soll möglichst aus ihrer Figur heraus reagieren. Wenn die Figur gehen will, geht sie.

Sobald die erste Person aufgibt und die Bank verlässt, bleibt die zweite Person sitzen, und eine neue Person kommt hinzu, um sie zu vertreiben.

Regeln:

- Keine körperliche Gewalt oder Beleidigungen
- Nur durch kreatives, schauspielerisches Verhalten vertreiben
- Kein direktes „Geh weg!“ – die Person muss sich freiwillig entscheiden zu gehen

8.3 SZENE ENTWICKELN

Ziele	Dauer	Material
• **Teamarbeit** • **Perspektivwechsel** • **Auftrittskompetenz stärken**	30min	keines

Kleingruppen à 4–5 Schüler:innen bilden.

Jede Gruppe entwickelt eine kurze Szene zum Thema "Im Transit", in der sie einen oder mehrere der typischen Charaktere einbauen: Flüchtende, Bürokraten, Wartende etc.

Die Szenen können auch ohne Sprache und nur durch Bewegung und Mimik dargestellt werden.

→ Kurze Präsentation, anschließend Reflexion: „Was habt ihr gesehen?"

8.4 REISE NACH JERUSALEM

Ziele	Dauer	Material
• **Strategieentwicklung** • **Verhalten in Mangelsituation reflektieren** • **Spaß und Bewegung**	20min	keines

Ein fürchterlicher Klassiker unter den Partyspielen – im neuen Kontext und neuer Bewertung vielleicht wieder interessant

Die Stühle stehen im Kreis, immer einer weniger als Mitspielende. Während Musik läuft, gehen alle um die Stühle. Sobald die Musik stoppt, müssen sich alle schnell hinsetzen. Wer keinen Platz findet, scheidet aus, ein Stuhl wird entfernt und die nächste Runde beginnt. Am Ende gewinnt, wer den letzten Stuhl ergattert.

Reflexionsrunde:

- Was ging in euch vor, wenn ihr keinen Platz mehr bekommen habt?
- Konntet ihr Strategien entwickeln?
- Gab es Konkurrenzgedanken?
- Habt ihr euch gegenseitig geholfen?

- Welche Zusammenhänge seht ihr zum Stück?
- Was bedeutet es, ausgeschlossen zu werden – im Spiel und im echten Leben?

8.5 IMPULSFRAGE

Ziele	Dauer	Material
• **Selbstreflexion anregen** • **Bewusstsein für Ablenkungen & Achtsamkeit schaffen**	5min	keines

"Worauf hast du zuletzt richtig lange gewartet?“

"Und wann, ohne dich mit deinem Handy abzulenken?"

→ Kurze Blitzlichtrunde

„Welchen Zweck soll das haben, Menschen zurückzuhalten, die sich nichts sehnlicher wünschen, als ein Land zu verlassen?"

Seidler